**Sendemanuskript**

Am Berliner Verhandlungstisch

**UNTERRICHTSFACH:** Sozialkunde

**LERNFELD:** l.5; GL (7\_8\_2)

**SPRACHLICHER SCHWERPUNKT:** Finalsätze

**HINWEIS ZUM SPRACHLICHEN SCHWERPUNKT:**

Mit Finalsätzen beschreibt man eine Absicht, einen Zweck oder ein Ziel. Die Fragewörter für Finalsätze sind: Wozu? Wofür? Zu welchem Zweck? Mit welcher Absicht? Mit welchem Ziel?

**TRANSKRIPT:**

Wir sind auf dem Weg nach Berlin. Luca und Gabriel haben uns eingeladen. Die beiden sind mit ihren Eltern vor wenigen Monaten von Mainz nach Berlin gezogen. Nun möchten sie uns etwas zeigen.

**„**Hallo, schön, dass ihr da seid.“

„Wir hören euren Podcasts und ihr geht ja häufig zu Orten in Rheinland-Pfalz und wir wollten euch zeigen, dass es in Berlin auch einige rheinland-pfälzische Orte gibt.“

Rheinland-Pfalz in Berlin? Das macht uns neugierig. Luca und Gabriel führen uns vom Bahnhof am Potsdamer Platz in eine nahe Querstraße. Vor einem großen, modernen Gebäude, das mit seiner hellen Natursteinfassade und einem verglasten großen Eingangsbereich in der Frühlingssonne strahlt, bleiben die beiden stehen.

„Das hier ist die Landesvertretung von Rheinland-Pfalz. So eine Art Botschaft.“

„Kommt, lasst uns einfach mal reingehen. Wir werden erwartet.“

Und tatsächlich: Im gläsernen Eingangsbereich wartet schon Luise auf uns. Luise ist 24 Jahre alt und macht ein Praktikum in der rheinland-pfälzischen Landesvertretung.

„Hallo, herzlich willkommen in der Landesvertretung. Wir sind hier im Foyer. Wie ihr seht sind sowohl die Nord- als auch die Südseite total verglast, das heißt, ihr habt einen ganz tollen Blick auf unseren Garten und wenn ihr einmal über euch schaut, dann seht ihr, dass da eine Treppe schwebt und zwar ist das Besondere daran, dass die erst im ersten Stock anfängt und nicht im Erdgeschoss und die führt vom ersten Stock in den vierten Stock und je weiter höher man kommt, desto besser ist eben der Blick auf das Holocaustmahnmal und den Bundestag.“

Luise führt uns durch die Landesvertretung vorbei an vielen Büros. Jedes Bundesland, erklärt sie uns, hat eine eigene Landesvertretung in Berlin. So können die Länder an den Entscheidungen, die auf der Bundesebene getroffen werden, mitwirken und ihre Erfahrungen, Interessen und Forderungen einbringen.

„Ihr könnt euch die Landesvertretung von Rheinland-Pfalz ein bisschen wie die Botschaft von Rheinland-Pfalz vorstellen. Dafür gibt es eben die Landesvertretung in der Bundeshauptstadt in Berlin, aber auch eine in Brüssel für die Vertretung des Landes Rheinland-Pfalz in Europa. Es ist also ein bisschen wie ein Scharnier zwischen dem Land, dem Bund und Europa, alles in einem Haus.“

Die Landesvertretung vertritt die Interessen von Rheinland-Pfalz auf ganz verschiedene Weise, erklärt uns Luise. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter organisieren zum Beispiel Veranstaltungen, Vorträge und Ausstellungen. Hierdurch können Themen, die für das Bundesland wichtig sind, eingebracht werden. Und es kann auf Künstlerinnen und Künstler aus Rheinland-Pfalz aufmerksam gemacht werden, die bundesweit vielleicht noch unbekannt sind.

„Die Landesvertretung dient als kulturelles Schaufenster für Rheinland-Pfalz. Die Landesvertretung zeigt eben in der Hauptstadt, was unser Land, was Rheinland-Pfalz, so alles zu bieten hat, was unser Land ausmacht.“

Die wichtigste Aufgabe ist aber die Mitwirkung an der Gesetzgebung des Bundes, erklärt uns Luise. Und die ist ganz schön kompliziert: Gesetze werden im Bundestag gemacht. Aus dem dritten Stock der Landesvertretung zeigt Luise auf ein Gebäude mit einer großen Kuppel. Das ist der Bundestag. In dem sitzen Abgeordnete aus ganz Deutschland und beraten über Vorschläge, wie bestimmte Probleme gelöst werden sollen. Aber auch die Länderregierungen dürfen an dieser Diskussion teilnehmen. Sie treffen sich dazu im Bundesrat. Ohne die Mitsprache des Bundesrats kommt kein Gesetz in Deutschland zustande. Die Aufgabe der Landesvertretung ist es, diese Mitwirkung des Landes im Bundesrat und im Bundestag zu unterstützen. Und das macht viel Arbeit, sagt Luise.

„Das merkt man besonders in der Abteilung für Bundesangelegenheiten. Die befasst sich nämlich alltäglich mit dem Bundesrat. Die koordiniert das Bundesratsgeschäft und sichert somit dem Land eine Teilhabe an dem Gesetzgebungsverfahren. Das ist natürlich total wichtig, weil unser Bund aus 16 Bundesländern besteht und alle ein Teil von dem Gesetzgebungsverfahren sein sollen.“

Dass die Landesregierungen an der Gesetzgebung des Bundes beteiligt werden macht Sinn. Schließlich sind sie es, die viele Gesetze umsetzen müssen und am besten wissen, welche Probleme in den einzelnen Ländern vor Ort bestehen. Wenn zum Beispiel in Berlin darüber entschieden werden soll, wie der Deichbau an der Nordseeküste verbessert werden kann, wäre es blöd, zum Beispiel die Erfahrungen aus Schleswig-Holstein nicht zu berücksichtigen. Und vor welchen Schwierigkeiten die Winzer an der Mosel stehen, wissen die rheinland-pfälzischen Minister und Ministerinnen allemal besser als die Berliner Abgeordneten im Bundestag. Deshalb kommen sie alle drei Wochen nach Berlin und beraten mit den anderen Landesregierungen im Bundesrat über die Gesetzesvorhaben der Bundesregierung und des Bundestags. Oder sie bringen selbst Ideen ein, welche neuen Gesetze sich der Bund vornehmen könnte. Und damit alle wissen, was ansteht, gibt es die Landesvertretung. Sie koordiniert die Arbeit zwischen der Landesregierung, dem Bundesrat und dem Bundestag.

„Dafür ist eben der ständige Austausch mit den Ministern auf Landesebene, also den Ministern die in Mainz sitzen, total wichtig und man muss eben koordinieren, wie man zu den einzelnen Tagesordnungspunkten im Plenum abstimmt. Wie gesagt, das System ist eigentlich in drei Wochen gegliedert und es hilft auch total zu verstehen, wie die Landesvertretung arbeitet, weil die Aufgaben von Woche zu Woche unterschiedlich sind. In der Ausschusswoche wird in die Fachausschüsse gegangen und danach, in der Koordinierungswoche ist es dann so, dass die verschiedenen Referenten, zum Beispiel der Referent vom Justizministerium muss sich dann mit der Referentin vom Umweltministerium auf ein Votum für einen Tagesordnungspunkt koordinieren, weil eben nicht immer nur ein Ministerium für ein Thema verantwortlich ist. Darum geht’s dann in der zweiten Woche und in der dritten Woche ist dann freitags immer der Bundesrat, da wird dann eben über die verschiedenen Gesetze und Verordnungen abgestimmt.“

Klar ist: So ein kompliziertes Verfahren dauert im Einzelfall lange. Aber es hilft dabei, dass möglichst viele Interessen, Ideen und Bedenken berücksichtigt werden können, so dass am Ende ein gutes Ergebnis steht.

Wie genau das Gesetz aussieht, darum kümmern sich die Abgeordneten im Bundestag. Noch bevor aber der Bundestag über einen solchen Vorschlag diskutiert, darf der Bundesrat eine Stellungnahme abgeben. So können die Länder noch vor der Diskussion im Bundestag erklären, wie sie die Idee für das Gesetz finden und was aus ihrer Sicht dafür und was dagegen spricht. Das hat den Vorteil, dass die Abgeordneten im Bundestag wissen, wo vielleicht Probleme auftauchen, an die sie bisher gar nicht gedacht haben. Wenn sich dann die Abgeordneten im Bundestag auf ein Gesetz geeinigt haben, schicken sie ihren Vorschlag erneut an den Bundesrat. Im Bundesrat können die Länder dann noch einmal schauen, ob das Gesetz für sie so in Ordnung ist. Andernfalls muss noch einmal zwischen Bundesrat und Bundestag verhandelt werden.

\*

Diesen Bundesrat wollen wir uns jetzt noch einmal genauer ansehen. Luca und Gabriel führen uns zwei Querstraßen weiter zu einem großen Gebäude, vor dem erneut Fahnen wehen.

„Das hier ist der Bundesrat.“

„Hier ist gerade eine Schulklasse, die eine Führung mitmacht, da können wir auch gleich mitmachen. Die besichtigen gerade den Bundesrat.“

Zusammen mit einer Schulklasse aus Rheinland-Pfalz, die auf Klassenfahrt in Berlin ist, dürfen wir an einer Führung durch den Bundesrat teilnehmen. Durch einen Treppenaufgang betreten wir die Besuchertribüne des Plenarsaals.

„Wir sind jetzt angekommen auf der Besuchertribüne des Plenarsaals. Wenn ihr euch mal umschaut, sehr bunt ist es hier nicht. Es gibt hauptsächlich zwei Farben: Helles und dunkles Braun. Der Fokus liegt auf der Arbeit.“

Wie blicken auf einen großen, braun getäfelten Saal, an dessen vorderer Wand die Landeswappen der sechzehn Bundesländer hängen. Vor einer Tribüne, auf der der Bundesratspräsident mit seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sitzt, stehen sechzehn Tischgruppen.

„Schon ein toller und beeindruckender Saal. Und guck mal, dort unten. Da unten, da ist der Tisch von Rheinland-Pfalz.“ „An diesem Tisch sitzen immer die Minister und Ministerinnen oder die Ministerpräsidenten und entscheiden über wichtige Dinge.“

Am Tisch von Rheinland-Pfalz steht nicht nur der Name des Bundeslands, sondern auch die Zahl 4. Bei anderen Bundesländern steht eine drei, fünf oder sechs. Die Zahl steht für die Stimmen, die ein Bundesland im Bundesrat besitzt, erklärt uns die Mitarbeiterin des Bundesrats.

„Also die Stimmen richten sich nach der Einwohnerzahl der Länder. Das heißt, bis zu zwei Millionen Einwohner hat jedes Land drei Stimmen im Bundesrat. Bis zu sechs Millionen Einwohnern vier Stimmen, bis zu sieben Millionen Einwohnern fünf Stimmen. Das hat ein einziges Land, das sieht man jetzt nicht, das ist unter uns, Hessen. Und über sieben Millionen Einwohner sechs Stimmen. Wenn man die Stimmen aller Bundesländer zusammenzählt, kommt man auf 69 Stimmen. Also die 16 Länder haben hier im Bundesrat zusammen 69 Stimmen. Und abgestimmt wird immer mit der absoluten Mehrheit.“ „Aber es ist auch so, das letztendlich eine einzige Person ausreichen würde von jedem Land. Das ist der sogenannte Stimmführer.“

Einen Stimmführer gibt es, erklärt uns die Mitarbeiterin, weil jedes Land seine drei oder mehr Stimmen einheitlich abgeben muss. Kann sich eine Landesregierung nicht auf eine gemeinsame Position einigen, muss sie sich enthalten. Ganz schön kompliziert, aber auch gut durchdacht, um allen Bundesländern eine Mitsprache zu ermöglichen, ohne dass größere Länder sich einfach gegen kleinere durchsetzen können.

Nach der Besichtigung des Bundesrats müssen sich unsere Augen erst wieder an den hellen Sonnenschein draußen gewöhnen. Doch Luca und Gabriel haben noch einen weiteren Besuch für uns organisiert.

„Jetzt gehen wir noch einmal zum Bundestag. Denn auch dort sitzen Vertreter von Rheinland-Pfalz.“

Gemeinsam spazieren wir entlang eines großen Parks auf den Reichstag zu. In dem Gebäude mit der großen Kuppel befindet sich der Bundestag, also das Parlament, in dem die gewählten Abgeordneten aus ganz Deutschland die Gesetze vorbereiten und diskutieren. Über 700 sind das aktuell. 36 von ihnen kommen aus einem der 15 rheinland-pfälzischen Wahlkreise.

Im Bundestag sitzen sie aber nicht nach Ländern, sondern nach Fraktionen geordnet im Plenarsaal. Unter dem großen Adler leitet der Bundestagspräsident die Sitzungen. Links von ihm sind die Stühle der Bundesregierung.

„Guck mal, dort vorn ist die Bank des Bundesrats.“

Luca macht uns auf die Stühle rechts vom Rednerpult aufmerksam. Auf ihnen können Vertreterinnen und Vertreter der Landesregierungen Platz nehmen und die Interessen ihres Landes vorstellen.

Als wir das Reichstagsgebäude verlassen, sind wir ganz schön geschafft und freuen uns erst einmal über ein Eis am Spreeufer. Wer hätte gedacht, dass die Gesetzgebung so kompliziert ist. Aber uns ist auch klar geworden, dass es gar nicht so einfach ist, in einem so großen Land wie Deutschland alle Menschen mit ihren Ideen und Sichtweisen gleichermaßen einzubinden. Dass die Menschen aus Rheinland-Pfalz nicht nur über die Abgeordneten im Bundestag mitsprechen können, sondern auch über den Bundesrat und die rheinland-pfälzische Landesvertretung in Berlin mitwirken können, ist eigentlich clever gemacht, finden auch Luca und Gabriel.

„Schön, dass ihr da wart und gute Heimfahrt.“ „Schöne Grüße an Mainz.“

**IMPRESSUM:**

*Hörschnäges* ist eine Podcast-Serie des Arbeitsbereichs Didaktik der Gesellschaftswissenschaften der Universität Trier, gefördert durch das pädagogische Landesinstitut, Trier 2025



Projektleitung: Prof. Dr. Matthias Busch

Team: Christine Achenbach-Carret, Celine Barthel, Christina Schröder

Sprecher: Christian Büsen

Ton: Andreas Gülden, Tonstudio Universität Trier